Jahresversammlung im Schloss Hagenwil

Autor(en): **Leisi, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **93 (1956)**

Heft -

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-585251

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahresversammlung im Schloß Hagenwil

Samstag, den 22. September 1956

Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren hatte der Historische Verein diesmal das Glück, daß seine Jahresversammlung auf einen strahlenden Spätsommertag fiel, der an die siebzig Teilnehmer herbeizulocken vermochte. Der Vorstand hatte beschlossen, die Hauptversammlung wieder einmal in die Wasserburg Hagenwil zu legen, wo der Verein seit 1865 nicht mehr zusammengetreten war, vorher aber wenigstens einen Blick auf das Nachbarschloß Eppishausen zu tun, an dem so interessante Erinnerungen haften. Der Besitzer, Herr Eggebert von Heeren, gab bereitwillig die Erlaubnis zum Besuch des Gartens und der Kapelle; auf einen Gang durch das Innere des Gebäudes verzichtete der Verein, da es weder in der Architektur noch in der Einrichtung historische Sehenswürdigkeiten aufweist.

Um 14 Uhr sammelten sich die Teilnehmer am Bahnhof Sulgen und fuhren dann mit einem Postauto nach Eppishausen. Dort streifte man durch Garten und Kirchlein und genoß den weiten Blick auf das Aachtal; einige Besucher stiegen auch zu dem Aussichtspunkt empor, den Annette von Droste-Hülshoff in ihren Briefen besonders preist. Von der Freitreppe des Schlosses aus gab Präsident Dr. Leisi den Geschichtsfreunden eine kurze Übersicht über die Geschichte der alten Burg. Er gedachte der Herren von Helmsdorf, die von 1372 bis 1535 hier saßen, und der Herren von Bernhausen, die 1535 durch Heirat in den Besitz der Veste kamen, aber sie 1698 an das Kloster Muri abtraten. Am längsten verweilte der Redner naturgemäß bei dem Freiherrn Josef von Laßberg, dem berühmten Germanisten und Literaturhistoriker, der das Schloß 1812 kaufte und bis 1838 behielt, sowie bei seiner hochbegabten Schwägerin Annette von Droste-Hülshoff. Die Dichterin war hier vom 11. August 1835 bis zum 29. Oktobei 1836 auf Besuch; es gelang aber der katholischen Westfälin nicht, in dem fremden Land und bei dem fremden Volk heimisch zu werden.

In rascher Fahrt erreichte der Verein sodann das Schloß Hagenwil und nahm dort Platz in dem altertümlich-stilvollen Saal. Der Präsident begrüßte die Versammlung, zu der hier noch eine ansehnliche Verstärkung aus Amriswil gestoßen war, und legte ihr den Jahresbericht vor. Darin erwähnte er das letzte Vereinsheft, in dem hauptsächlich die Fortsetzung der Arbeit «Staat und Kirche im Thurgau während der Helvetik und der Mediation» von Dr. Hugo Hungerbühler erschienen war. Für Heft 93 konnte er einen Bericht von Frau Franziska Knoll-Heitz über die 1950–1953 stattgefundene Ausgrabung der Burgruine Heitnau in Aussicht stellen. Diese Grabung und der Bericht darüber stellt eine wissenschaftliche Musterleistung dar, indem die Burgstelle nach den verschiedensten Gesichtspunkten untersucht worden ist. Die kleine Monographie bringt nicht nur die Geschichte der Herren von Heitnau (von K. Tuchschmid), eine Chronik der Arbeit auf dem Platze und die Aufzählung der Fundstücke, sondern

sie versucht auch das mutmaßliche Aussehen der alten Burg festzustellen. Auch enthält sie mit vielen Abbildungen die von Fachleuten aufgestellten Auswertungen der geologischen Verhältnisse, der aufgedeckten Holzkohlen und Tierknochen, ja sogar interessante Pollenanalysen, aus denen hervorgeht, daß im 13. Jahrhundert die Buche am Hartenauerbach der vorherrschende Baum war, nicht wie heute die Fichte. Ein Heft des Urkundenbuchs konnte im letzten Jahr nicht erscheinen, weil die Mittel aufgebraucht waren.

Wie gewohnt, hatte der Verein eine Ausfahrt nach historisch und kunstgeschichtlich interessanten Orten gemacht. Am Sonntag den 3. Juni besuchte er bei herrlichem Wetter die Gemäldeausstellung in Vaduz, wo der Fürst eine Anzahl der schönsten Werke aus der Liechtenstein-Galerie in Wien zeigte, vornehmlich Meisterwerke von Rubens, Rembrandt, Frans Hals und andern flämischen Künstlern. Die 82 Teilnehmer aßen im Waldhotel zu Vaduz zu Mittag und waren von der anschließenden Besichtigung der Gemälde in hohem Maße entzückt. Auf der Hinfahrt machte der Verein einen kurzen Halt am Stoß, wo der Präsident vor der Schlachtkapelle den Hergang der bekannten Schlacht von 1405 schilderte; auf der Rückfahrt nahm man sich etwas Zeit, um sich an dem malerischen Städtchen Werdenberg und seinem kleinen See zu erfreuen.

Leider hat der Historische Verein seit seiner letzten Hauptversammlung neun Mitglieder durch den Tod verloren; es sind die Herren

Albert Brauchli, Bischofszell
Fritz Brüllmann, Lehrer, Weinfelden
W. Diethelm, Friedensrichter, Altnau
Hans Fehr-Knapp, Fabrikdirektor, Schönenberg
Josef Hofmann, Pfarrer, Arbon
Benjamin Reichle-Moser, Schönenberg
K. Sarkis, Sekundarlehrer, Dießenhofen
Dr. iur. Hermann Schellenberg, Fürsprech, Steckborn
Dr. phil. Rudolf Wegeli, alt Museumsdirektor, Muri/Bern.

Von diesen hingeschiedenen Geschichtsfreunden war Herr Brüllmann ein so eifriger Arbeiter auf dem Gebiet unserer Bestrebungen, daß wir dem lieben Freund in diesem Heft einen besondern Nachruf gewidmet haben. Herr Diethelm sammelte Stoff zu einer Geschichte von Altnau und Herr Reichle hat dem Vorstand jeweilen rührende Dankbriefe für die veranstalteten Exkursionen geschrieben, die immer wieder Freude und Belehrung in sein einsames Alter gebracht hätten. Herr Dr. Wegeli, aus einer alten Dießenhofer Familie stammend, hat eine vorbildlich sorgfältige Geschichte der Truchsessen von Dießenhofen geschrieben, die in unsern Heften erschienen ist.

Glücklicherweise konnte der Berichterstatter auch ein Dutzend neu eingetretene Mitglieder nennen, so daß der Gesamtbestand weiterhin bei vierhundert bleibt.

Zum Schluß berührte der Bericht noch die finanziellen Verhältnisse des Vereins. Leider sind die Druckkosten in den letzten Jahren derart gestiegen, daß das letzte Heft des Urkundenbuchs auf 7100 Franken zu stehen kam, während an Einnahmen nur 3100 Franken Staatsbeitrag und etwa 500 Franken aus dem Verkauf von Heften zur Verfügung standen. Ebenso reicht der Mitgliederbeitrag, aus dem die Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte bestritten werden, nur noch für ein dünnes Heft von 100 Seiten, während es etwa

150 Seiten umfassen sollte. Wir haben in unserer Not an der Versammlung in Dießenhofen den Mitgliederbeitrag von jährlich sieben auf acht Franken erhöht, und überdies hat der Vorstand bei der Regierung ein Gesuch um Erhöhung des Staatsbeitrags eingereicht.

Dieser Bericht wurde von der Versammlung genehmigt und ebenso nahm sie mit Dank den Auszug aus der Jahresrechnung zur Kenntnis, den der Kassier Dr. E. Bucher vorlegte. Die wichtigsten Zahlen daraus kann man in dem weiter hinten erstatteten Kassenbericht nachsehen.

Wahlen waren keine zu treffen; dagegen hatte Herr A. Sager, Lehrer, den hübschen Einfall, der Versammlung eine Anzahl Münzen von Beda Angehrn, Abt in St. Gallen 1767–1796, vorzulegen und zu erklären. Der Prälat stammte nämlich aus der Familie der Lehenleute, die das Schloßgut Hagenwil bebauten, und verbrachte als Abt oftmals seine Ferien in der alten Burg.

Endlich folgte noch ein Kurzvortrag von Dr. E. Leisi über die Geschichte des Schlosses Hagenwil. Es gibt noch kein gedrucktes Werk über diesen so wohl erhaltenen und anziehenden hochmittelalterlichen Bau; der Redner hat aber nunmehr eine Geschichte von Amriswil und Umgebung ausgearbeitet, in der die Burg den ihr zukommenden Platz einnimmt. Dieses Buch wird im Jahr 1957 erscheinen. So war er in der Lage, allerlei bekannte und noch mehr unbekannte Tatsachen aus den Schicksalen des Schlosses, von der Gründung durch den Ritter und Kreuzfahrer Rudolf von Hagenwil an bis zu seinem Übergang an die bürgerliche Familie Angehrn zu erzählen. Die Burg gehörte als stift-sanktgallisches Lehen von 1341 bis 1414 den Herren von Breitenlandenberg und kam dann über eine Erbtochter Ursula an die Payrer, deren letzter Abkömmling im Jahr 1504 starb. Wiederum eine Ursula brachte nun Schloß und Gerichtsherrschaft an ihren Gatten, Wilhelm von Bernhausen, dessen Nachkommen Hagenwil bis 1684 besaßen. In diesem Jahr kaufte die Abtei St. Gallen das Lehen zurück und ließ es fortan samt der Gerichtsherrschaft durch einen geistlichen Statthalter verwalten. Als das Kloster 1805 aufgehoben wurde, erstand der bisherige Lehenmann Benedikt Angehrn das Herrschaftsgut, und in seiner Familie ist es bis heute geblieben. Die Burgbewohner haben im Lauf der Jahrhunderte wiederholt Feinde jenseits des Burggrabens gesehen; aber ihr festes Haus hatte das Glück, nie erobert und zerstört zu werden. Geschichtsfreunde in der Nachbarschaft erwarben sich das Verdienst, daß sie in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts das alte, morsche Gebäude auffrischten und ihm eine weitere Dauer sicherten.

Nach solchen geschichtlichen Genüssen wandte sich die Gesellschaft endlich dem im Historischen Verein üblichen Imbiß zu. Nur wenig Zeit blieb der angeregten Gesellschaft übrig, um alte Freunde zu begrüßen und neue Bekanntschaften zu schließen; dann rollten die Wagen durch den farbigen Herbstabend der Heimat zu. Wieder einmal hatten die Geschichtsfreunde ein anziehendes Stück der thurgauischen Landschaft gesehen und allerlei über dessen Vergangenheit gehört.

E. Leisi